

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 1-2: Technik zum Spass

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RIESIGE ATTRAKTIONEN



01 Das «London Eye» wurde 2000 eröffnet und ist mit 135m Höhe das bisher weltweit grösste Riesenrad. An schönen Tagen hat man aus den Kabinen eine Sicht über 40 km, die Umlaufzeit beträgt 30 Minuten. Doch seine Tage als Rekordhalter sind gezählt (Bild: KEYSTONE/Science Photo Library SPL)

Hoch hinaus geht es nicht nur mit der Achterbahn. Riesenräder gibt es – ursprünglich als Fahrgeschäfte auf Volksfesten – schon seit über 100 Jahren. Mittlerweile versuchen die Erbauer, auch hier immer neue Höhenrekorde zu erreichen.

(ca) Das grösste Riesenrad der Welt ist zurzeit noch der «Stern von Nanchang» in China. Das 160 m hohe Rad wurde im Jahr 2006 eingeweiht. Im November 2007 haben in Peking nun aber die Bauarbeiten an einem grösseren Riesenrad begonnen: Das «Great Ob-

servation Wheel» der Great Wheel Corporation, London, soll mit einer maximalen Höhe von 208 m ein neues Wahrzeichen im Chaoyang-Park werden. Die 48 Kapseln werden jeweils 40 Personen mit auf die halbstündige Fahrt nehmen. Das staatlich unterstützte Tourismusprojekt wird aber entgegen den ursprünglichen Planungen nicht mehr rechtzeitig zu den Olympischen Spielen, sondern erst Ende 2009 fertiggestellt. Momentan ist ein Gesamtinvestitionsvolumen von rund 100 Mio. Euro geplant.

Weitere Riesenräder in Berlin, Dubai, Orlando, Qingdao und Singapur sind geplant oder

im Bau. Das bislang noch grösste Riesenrad in Europa ist das «London Eye» – ehemals «Millennium Wheel» – direkt an der Themse. 135 m werden die 32 Kapseln in die Höhe befördert, jährlich wird es von rund 3.5 Mio. BesucherInnen benutzt. Das neue Rad in Berlin mit 180 m Höhe wird das «London Eye» um 45m überragen und damit ab Ende 2008 das höchste Europas sein. Als Standort wählten die Erbauer einen ehemaligen Wirtschaftshof des Berliner Zoos nahe der Station Bahnhof Zoo. Die Bauarbeiten für das rund 120 Mio. Euro teure Projekt haben Ende 2007 begonnen, die Fertigstellung ist auf Frühjahr 2009 geplant. In den 36 klimatisierten Kapseln sollen jeweils maximal 40 Personen Platz finden, pro Jahr rechnen die Betreiber mit rund 2 Mio. Besuchern.

Mit etwa 165 m Höhe soll der «Singapore Flyer» in Singapur etwas kleiner ausfallen. Er entsteht nahe der Marina Bay und ist mit 28 vollklimatisierten Kabinen bestückt. Bei guter Sicht soll nicht nur der Blick über den Stadtstaat Singapur möglich sein, auch der Süden Malaysias und die Nachbarinsel Sumatra können dann von den Fahrgästen gesichtet werden. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf ca. 84 Mio. Euro, die Eröffnung ist bereits auf kommenden Frühling geplant. Man darf gespannt sein, wer den Rekord um das grösste Riesenrad in den nächsten Jahren innehaben wird – und vor allem, für wie lange der Titel dann bleibt, bevor neue Projekte entwickelt werden.

Visualisierungen und Modelle der geplanten Riesenräder in Peking, Singapur und Berlin: www.greatwheel.com

«STAT@LAS EUROPA»

(pd/km) Das Bundesamt für Statistik offeriert im Rahmen seines internationalen Angebotes auf seiner Website einen dreisprachigen Online-Atlas zu aktuellen Themen der europäischen Statistik. Der *Stat@las Europa* integriert regionalstatistische Ergebnisse der Schweiz. Mit dem elektronischen Atlas lassen sich verschiedenste geografische Prozesse und Zusammenhänge in Zahlen und Karten

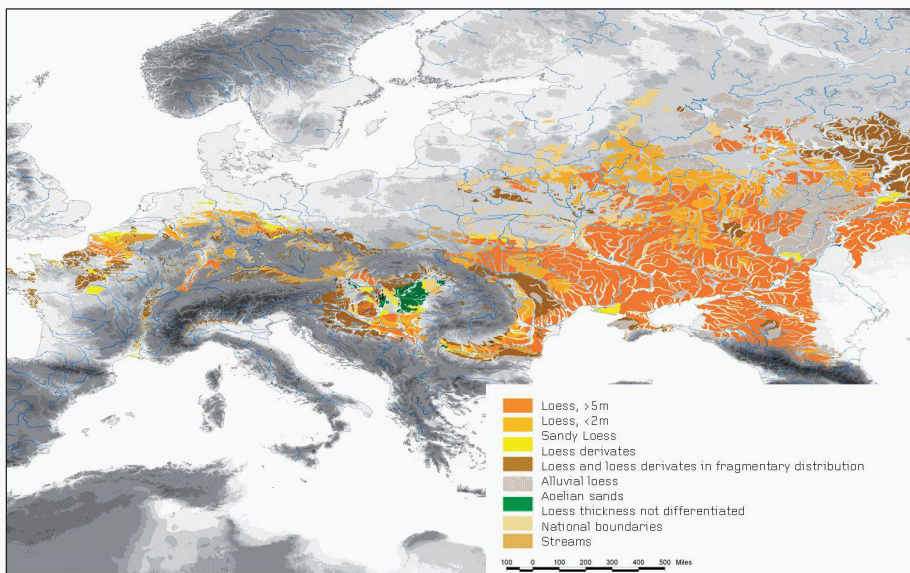
grenzüberschreitend analysieren. Ebenso werden Gefälle innerhalb einzelner Länder, wie sie auch in der Schweiz vorkommen, auf anschauliche Weise deutlich.

Die einfache, übersichtliche Browseroberfläche bietet eine Reihe von bekannten Interaktionsmöglichkeiten, um die Daten und Karten selbst zu entdecken. Derzeit enthält der Atlas 131 Karten zu den Themenbereichen Bevölkerung und Gesellschaft, Lebens-

bedingungen und Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Umwelt, Landwirtschaft sowie Tourismus. Der Atlas steht derzeit in Deutsch, Französisch und Englisch zur Verfügung. Ein Sprachwechsel ist von jeder Stelle und jederzeit innerhalb des Browserfensters möglich. Erhältlich ist ebenfalls eine Offline-Version als DVD, zusammen mit dem *Statistischen Jahrbuch*.

www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index.html

EUROPÄISCHE LÖSSVORKOMMEN



01 Europäische Lösskarte von 2007. Lössböden bedecken rund ein Fünftel Europas

(Bild: Dagmar Haase/UFZ)

Mit der Europäischen Lösskarte 2007 wurde erstmals seit Jahrzehnten der Überblick über die Verbreitung des fruchtbaren Bodens in Europa aktualisiert. Die Karte liegt neu digital vor.

(ufz/km) Die derzeitige Verbreitung von Lösssedimenten in Europa ist erstmals auf einer digitalen Karte im Massstab 1:2500000 ersichtlich. Sie wurde von einer Forschergruppe um die Geografin Dagmar Haase vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig (D) erstellt.

Ob kalkgrau oder dunkelschwarz – Lösssedimente und deren Böden sind weltweit von besonderer Bedeutung für die Landwirtschaft, da sie zu den fruchtbarsten ihrer Art überhaupt zählen. Die Böden bedecken etwa ein Zehntel der Erde und insgesamt rund ein Fünftel Europas. Sie kommen vor allem in der osteuropäischen Tiefebene, in einem Gürtel nördlich der Mittelgebirge, im Alpenvorland und im Donaubecken sowie in verschiedenen Flussbecken vor (s. Karte).

In Europa ist Löss ein staubiges Produkt der eiszeitlichen Vergletscherung. Das sehr feine und damit leichte Material wurde während

der Kaltzeiten aus vegetationslosen Regionen am Rande der Gletscher ausgeweht und in Regionen mit dichter Vegetation wieder abgelagert. Löss besteht grösstenteils aus Quarzkörnern und Kalk. Die sehr kleinen Körner sorgen für eine gute Durchlüftung, Wasserspeicherung und Mineralienreichtum. Deshalb entstehen aus Löss so ertragreiche Böden wie die Schwarzerden, die aber auch besonders empfindlich gegen Erosion sind. Es ist daher wichtig, zu wissen, wo sich diese schätzenswerten Böden und Sedimente genau befinden.

Bereits 1966 entschied sich die damalige Löss-Kommission der Internationalen Union für Quartär-Forschung (INQUA), eine europäische Lösskarte zu erstellen. Trotz intensiver Forschung und neuen Erkenntnissen in Europa dauerte es bis 2003, als Leipziger WissenschaftlerInnen die Arbeit an der europäischen Lösskarte wieder aufnahmen. Dazu war es nötig, einheitliche Definitionen für die verschiedenen Lössarten zu finden.

Die neue europäische Lösskarte ist ein modernes digitales Informationssystem, das auf der Verknüpfung von Koordinaten und Sachinformationen beruht. Dagmar Haase hofft, mit diesem Grundlagenwerk «eine Basis für künftige Landschaftsmodelle geliefert zu haben, die helfen könnten, rechtzeitig Massnahmen gegen das weltweite Problem der Bodenerosion zu ergreifen». Wichtig seien die Daten auch für die Rekonstruktion der Klimageschichte in Europa.

**Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ),
Dr. Dagmar Haase, dagmar.haase@ufz.de**

BERNER MINERGIEPREIS 2007

(pd/km) Mit dem Minergiepreis will der Kanton Bern seine Gemeinden zum Energiesparen motivieren. Wie sie dies tun, ist genauso in die Bewertung eingeflossen wie die konkrete Zahl der bereits realisierten Minergiegebäude. Für den Wettbewerb wurden die 200 teilnehmenden Gemeinden nach Grösse in drei Kategorien eingeteilt. Die Sieger der Kategorie «grosse Gemeinden», Zollikofen, Bern und Köniz, haben fast alle der

bewerteten Fördermassnahmen umgesetzt. So haben sie mit verwaltungsanweisenden Energieeinsatzsätzen das Fundament für eine kontinuierliche kommunale Energiepolitik gelegt, in eine breite Öffentlichkeitsarbeit investiert und die neutrale Energieberatungsstelle ihrer Region finanziell unterstützt. Die Förderung von erneuerbaren Energien oder ein Anreiz für Minergiebauten in Form eines Bonus auf der Ausnutzungsziffer wurden in

ihre Baureglemente aufgenommen. Die Gewinner der Kategorie «mittlere Gemeinden», Kehrsatz, Meikirch und Wiedlisbach, unterstützen die öffentliche Energieberatungsstelle ihrer Region oder haben für die Behörde verbindliche Energieziele formuliert. Von den «kleinen Gemeinden» hat zwar keine der Sieger Massnahmen realisiert, aber dank der Initiative von privaten Bauherrschaften gepunktet. www.be.ch > Kanton